



die brücke

Liebe Leserinnen und Leser

Wie in den vorhergehenden Publikationen möchten wir Sie wiederum über Aktuelles, Vergangenes und Zukünftiges orientieren. Beispielsweise über ein Interview mit Dr. phil. Ruth Huggenberger, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, einen kurzen Bericht über die Herbsttagung sowie über das E-Book von Dr. Mathes Seidl, Musiker und Psychotherapeut. Dabei geht es um die Verbindung zwischen musikalischen Strukturen und dem System der Schicksalsanalyse. Ebenso weisen wir auf seine Vorträge im Januar 2012 an der Volkshochschule Zürich hin. Beachten Sie aber auch die im April 2012 beginnenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an unserem Institut. Und schliesslich noch ein Bericht aus der Wissenschaft zum Thema: Träume aktivieren das Gehirn ähnlich wie eine tatsächlich ausgeführt Handlung.

Mit einem einzigen Klick im Inhaltsverzeichnis sind Sie auf der gewünschten Seite. Wir freuen uns, dass Sie zu unserer Leserschaft gehören, und wünschen Ihnen allen einen schönen Jahresausklang und ein gutes, neues Jahr.

Herzliche Weihnachtsgrüsse

Alois Altenweger und Esther Dürr

Inhalt

Aktuelles aus dem Institut _____	3
Interview mit Dr. phil. Ruth Huggenberger, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP _____	3
Bericht von der Herbsttagung «Schuld, Scham und Sühne» vom 5. November 2011 _____	6
Impressionen Herbsttagung _____	7
«Zürich liest» ... und noch viel mehr ... Zürich hört mit Begeisterung zu! _____	8
Aus der Praxis _____	9
Neues aus der SGST – ein Bericht von Dr. Almut Schweikert _____	9
Veranstaltungen/Tagungen _____	10
Dr. Mathes Seidl: «Das Innenleben der Musik» an der Volkshochschule Zürich _____	10
Links zu Veranstaltungen www.psychologieforum.ch und www.entresol.ch _____	10
Aus der Wissenschaft _____	11
Träume aktivieren das Gehirn ähnlich wie eine tatsächlich ausgeführte Handlung _____	11
Buchtipps _____	12
E-Book von Dr. Mathes Seidl «Das Innenleben der Musik» _____	12
Aus- und Weiterbildung _____	13
Ohne Psychologiestudium – Weiterbildung für Interessierte; Universitätslehrgang Psychotherapeutische Psychologie 4 _____	13
Schicksalsanalytische Psychotherapie – ein schicksalsanalytischer Therapeut berichtet _____	14
Schicksalspsychologische Beratung – ein multimodales Konzept in der Praxis _____	15
Neuer Ausbildungslehrgang zum dipl. Szondi-Test-Diagnostiker _____	16
Informationen _____	17
Szondiana – vom Institutsheft zur wissenschaftlichen Zeitschrift _____	17
Renovationsarbeiten im Institut _____	17
Öffnungszeiten während Weihnachten und Neujahr _____	18

Aktuelles aus dem Institut

Interview mit Dr. phil. Ruth Huggenberger, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

Werdegang

- Psychologiestudium an der Universität Zürich mit Vertiefung der Klinischen Psychologie und Nebenfach Psychopathologie von Kindern und Jugendlichen.
- Doktorat an der Forel-Klinik mit dem Thema: «Evaluation der Therapieerfolge von Alkoholabhängigen im deutschen und angloamerikanischen Raum – eine Meta-Analyse.»
- Psychotherapiestudium am Szondi-Institut.



Berufliche Tätigkeiten

- Dissertation an der Forel-Klinik
- Leitung eines schulpsychologischen Dienstes
- Wechsel in psychiatrische Praxis als delegierte Psychotherapeutin
- Heute: Weiterhin tätig als delegierte Psychotherapeutin sowie selbständig tätig als Psychotherapeutin, Referententätigkeit mit Schwerpunkt Aufklärung und Coaching ADHS für Eltern und Lehrer

Esther Dürr: An der Sommerserenade 2011 durftest Du das Diplom als schicksalsanalytische Psychotherapeutin in Empfang nehmen. Dazu möchten wir Dir nochmals ganz herzlich gratulieren. Natürlich interessiert es uns, wie Du zu Szondi und der Schicksalsanalyse gekommen bist. Was hat Dich an der schicksalsanalytischen Therapeuten-Ausbildung besonders angesprochen hat? Was waren Deine Beweggründe dazu?

Ruth Huggenberger: Mir war schon immer klar, dass ich nach dem Psychologiestudium eine tiefenpsychologisch ausgerichtete therapeutische Ausbildung wählen würde. Mich interessierten v.a. Freud und Adler. Bei genauerer Betrachtung der Lehrgänge fiel mir auf, dass keine Verbindung zwischen dem tiefenpsychologischen und anderem psychologischem Denken hergestellt wurde.

Szondi kannte ich nicht, bis mich Werbematerial erreichte. Nach dem Studium der Unterlagen war ich fasziniert und kaufte sofort das Standardwerk: «Freiheits- und Zwangschicksal».

Die Vererbungstheorie sprach mich an. Mit dem Bedürfnissystem und dem dazugehörigen Triebssystem nach Szondi wurde mir ein hilfreiches Instrumentarium vermittelt. Von meinem Forschungsdenken her interessierte mich der Test sehr. Nur die Schicksalsanalyse bietet einen experimentellen, erforschten Apparat.

Szondis Theorie reicht für mich bis in den systemischen Ansatz und lieferte mir neue Aspekte. In Szondis Denken wurde mein integratives Bestreben befriedigt.

Esther Dürr: Du bist seit vielen Jahren als Psychotherapeutin tätig, hast auch eine Dissertation geschrieben. Wo liegen Deine Schwerpunkte und was ist Dir in Deinem Beruf besonders wichtig?

Ruth Huggenberger: Wie in der Einleitung beschrieben, begann ich in meiner psychotherapeutischen Tätigkeit mit der Abklärung und Therapie von Jugendlichen. Als ich die erste Stelle als delegierte Psychotherapeutin annahm, traf ich häufig auf die Diagnose «Aufmerksamkeitsdefizitstörung mit bzw. ohne Hyperaktivität». Anfangs stand ich diesem Störungsbild skeptisch gegenüber. Je mehr ich mich mit den Ursachen und Komorbiditäten der ADHS beschäftigte, desto überzeugter war ich, dass auf diesem Gebiete nicht nur Kindern geholfen werden musste. Es besteht ein grosser Bedarf bei Lehrern und Eltern bezüglich Aufklärung und Hilfestellung.

ADHS ist ein Störungsbild mit vielen Gesichtern. Mehr als die Hälfte aller erwachsenen Patienten, welche eine psychiatrische Praxis betreten, leiden als Primärstörung unter einer ADHS. Die Vielfalt der Folgeerscheinungen ist enorm. Im therapeutischen Alltag treffe ich bei Jugendlichen und Erwachsenen auf die verschiedensten Krankheitsbilder. Betrachtet man diese Zusammenhänge, wird klarer, weshalb ich mich hinsichtlich Prävention und Aufklärung in diesem Gebiete so sehr einsetze.

Esther Dürr: Obschon es ja sehr viele tiefenpsychologisch arbeitende Therapeuten gibt, ist die schicksalspsychologische Therapie doch weniger verbreitet. Worauf führst Du dies zurück? Was braucht es Deiner Meinung nach, dass die Schicksalsanalyse wieder bekannter wird und an Aktualität gewinnt?

Ruth Huggenberger: Selbstverständlich gibt es auch heute noch viele tiefenpsychologisch arbeitende Psychotherapeuten. Dennoch hat die Tiefenpsychologie heute einen schweren Stand. Früher dominierte die tiefenpsychologische Richtung, heute kommen immer mehr Richtungen, v. a. systemische, dazu. Meiner Meinung nach war die mangelnde Verbreitung der Szondianischen Ausbildung schon immer ein Problem.

Die Bücher und Schriften von Leopold Szondi würden sicherlich mehr verbreitet sein, wenn darin nicht dermassen viele psychopathologische Fachbegriffe enthalten wären. Gerade in der heutigen, ressourcenorientierten Generation kann ich mir vorstellen, dass dies auf Widerstand stossen könnte. Konkret braucht es für mich bei der Verbreitung des Szondianischen Gedankengutes das Hervorheben des systemischen, integrativen Ansatzes.

Esther Dürr: Und noch eine letzte Frage. Was ist für Dich der Nutzen der schicksalsanalytischen Therapeuten-Ausbildung? Wem würdest Du sie empfehlen?

Ruth Huggenberger: Die schicksalsanalytische Therapeuten-Ausbildung hat mir wie teilweise schon oben beschrieben grossen Nutzen gebracht. Ich lernte die tiefenpsychologische Denkweise kennen. Die Schicksalsanalyse bringt mit ihrem Triebssystem eine Denkweise hervor, die im therapeutischen Kontext sehr wertvoll ist. Ebenso ist für mich der systemische Ansatz vorhanden.

Empfehlen würde ich die Ausbildung all jenen Interessierten, welche den Wert auf eine tiefenpsychologische Grundausbildung legen, jedoch auch an hereditären, familiären Entwicklungswegen interessiert sind.

Esther Dürr: Ich danke Dir ganz herzlich für dieses Interview.

Bericht von der Herbsttagung «Schuld, Scham und Sühne» vom 5. November 2011

Scham ist ein gar seltsam Wesen

al. An der sehr gut besuchten Tagung, ca. 60 Personen füllten das Szondi-Institut bis auf den letzten Platz, gelang es den Referentinnen und den Referenten eindrücklich und nachhaltig, das Problem der Scham als eine grundlegende Verhaltensweise des Menschen darzustellen. Während Dr. Stefan Marks aus Freiburg i. B. die Scham als eine essentielle Wesenseigenheit des Menschen darstellt und insbesondere auf die Unterscheidung von Scham und Schuld einging, arbeitete Frau Dr. Alice Holzhey-Kunz das Verständnis für die Scham aus philosophischer Sicht unter Bezug auf Sartre und Heidegger heraus. Dabei formulierte sie die Deutung der Scham aus daseinsanalytischer Sicht.

Die spannenden und von Beispielen unterlegten Ausführungen von Prof. Dr. iur. Martin Killias führten in das Gebiet der Prävention von Kriminalität, ferner zur Frage der Strafbemessung und der weiteren Entwicklung strafrechtlicher Perspektiven. Leena Hässig, Psychologin FSP, ergänzte mit ihrem Referat über die praktische Seite der psychotherapeutischen Arbeit in Strafanstalten aufs Beste die Überlegungen von Prof. Killias. Insbesondere die Jugendkriminalität wurde von beiden thematisiert und diskutiert. Frau Hässig gelang es mit ihren Schilderungen sehr plastisch, die Problematik des Schuld-bewusstseins oder eben der Schuldunfähigkeit darzustellen. Als Zuhörer gewann man den Eindruck einer gewissen Skepsis sowohl von Prof. Killias als auch von Frau Hässig gegenüber der Resozialisierbarkeit einer nicht unbedeutenden Gruppe von Straftätern. Unter den Zuhörerinnen und Zuhörern machte sich spürbar eine gewisse Betroffenheit breit, die wiederum zu lebhaften Gesprächen und Nachfragen führte.

Die Texte der Referate sind auf www.szondi.ch einsehbar und zum Download bereit.

<http://www.szondi.ch/Literatur/vortraege.html>

Impressionen Herbsttagung



Dr. Stephan Marks



Dr. Alice Holzhey-Kunz und Annamarie Reich



Dr. Almut Schweikert (stehend)



«Zürich liest» ... und noch viel mehr ... Zürich hört mit Begeisterung zu!

Am diesjährigen Buchfestival, das am 27. bis 30. Oktober 2011, bei mildem Herbstwetter in Zürich und Region stattgefunden hat, stellten unsere zwei Stiftungsräte des Szondi-Instituts, Jean-Paul Thommen und Friedjung Jüttner, ihre Werke vor, die nicht unterschiedlicher sein könnten, und beide sehr erfolgreich!

Der «Fanclub» von Jean-Paul Thommen war gross! Im geräumigen Gemeindehaussaal Hottingen mussten zusätzlich Stühle aufgestellt werden. Auf langen Tischen lagen gut 25 Bücher zur Ansicht auf. Thommen, Autor des mehr als 1000 Seiten dicken Lehrbuches der Betriebswirtschaftslehre, ein Standardwerk, das seit 25 Jahren allen Studenten in diesem Fache zu Gute kommt, wurde von der Verlegerin Judith Henzmann in einem interview-ähnlichen Gespräch vorgestellt. Dabei erfuhren wir von der Erfolgsgeschichte des erwähnten Buches, aber auch von der Entstehung des Eigenverlags «Versus», der durch die weitsichtige Anne Buechi geschaffen wurde, um eben diesen «Thommen» und noch viele weitere Bücher herauszugeben. Eine wahre «Liebesgeschichte»!

Was ist nun aber das Besondere an «Thommens» Lehrbuch? In seinem Lehrbuch wurde, «szondianisch» ausgedrückt, das wissenschaftliche k und das kreative p berücksichtigt und integriert, so dass ein gut lesbares und mit Karikaturen bereichertes akademisches Lehrmittel entstanden ist.

Eine Leseprobe aus dem fachlichen Teil des Lehrbuches mutete uns Jean-Paul Thommen nicht zu, das Vorwort schien ihm dafür geeigneter. Mit grossem Applaus wurde ihm seine Lesung verdankt!

In einem ganz anderen Stadtteil entdeckten wir im Kreis 5, im Viadukt, einen modernen, kleinen, schmalen Raum, randvoll bestuhlt und einen kleinen Tisch mit Stuhl, an dem der Redner hätte Platz nehmen können. Doch Friedjung Jüttner stand auf und zog das Publikum von der ersten Sekunde an voll in den Bann. Mit tragender Stimme, welche die Hörer auch in der hintersten Stuhlreihe bequem hören konnten, stellte er lebendig und klar die wichtigsten Grundpfeiler Szondis Lehre dar. Ein spürbares aktives «Zuhören» des Publikums und dazwischen auch befreiendes Lachen zeichneten diese Hörschaft aus. Dies war keine Lesung aus dem Buch; «Wähle, was Du bist!», sondern eine «Life-Vorlesung», wie sie ansprechender nicht hätte sein können! Das Publikum verdankte ihm dies mit einem klangvollen, langen Applaus!

Auch wir vom Szondi-Institut und von der Schweizerischen Gesellschaft für Schicksalstherapie möchten unseren zwei Stiftungsräten, Prof. Jean-Paul Thommen und Dr. Friedjung Jüttner, zu ihren Büchern ganz herzlich gratulieren!

Esther Genton

Aus der Praxis

Neues aus der SGST – ein Bericht von Dr. Almut Schweikert

Die SGST hat am 3. Oktober 2011 an ihrer ausserordentlichen Generalversammlung die letzten notwendigen Anpassungen vorgenommen, die im Rahmen der provisorischen Akkreditierung der Psychotherapieausbildung am Szondi-Institut notwendig geworden waren.

Allen voran begrüssen wir unsere drei neuen Lehr- und Kontrollanalytikerinnen, Ursula Künzli, Alice Dora Lille und Monika Zenklusen. Herzlich willkommen!

Rund um das am 1. Januar 2013 in Kraft tretende Psychologieberufegesetz arbeiten wir eng mit der Charta zusammen, die unsere Psychotherapieausbildung am Szondi-Institut beim Bundesamt für Gesundheit protegirt. Dies bedingte auch, dass die Reglemente der SGST und des Szondi-Instituts dem aktuellen Stand der Chartareglemente angepasst werden mussten. Die Charta hatte uns auch die Erweiterung der Lehr- und KontrollanalytikerInnenliste zur Bedingung gemacht. Am 3. Oktober konnten wir die notwendigen Änderungen im Diplomreglement für Schicksalsanalytische Therapeutinnen sowie im LKA-Reglement vornehmen. Die Änderungen im Diplomreglement werden dem Stiftungsrat im Dezember zur Abstimmung vorgelegt und bestehen im Wesentlichen in einer Änderung der Kriterien für die vorzuweisende Supervision und die Anzahl bei Abschluss der Supervision vorzuweisenden Therapieverläufe. Ausserdem soll die abschliessende Falldarstellung neu mindestens dreissig und maximal achtzig Seiten umfassen, was eine Erleichterung im Vergleich zu früher ist. Das LKA-Reglement wurde unter anderem dahingehend geändert, dass die Begriffe Supervision und Kontrolle gleichgesetzt wurden und zukünftig keine unterschiedlichen Anforderungen mehr an den Erwerb des Status SupervisorIn und LehranalytikerIn gestellt werden. Es sind insgesamt einige Details gestrichen und verändert worden; wer sich also ein genaues Bild machen möchte, kann die Reglemente beim Institut bestellen.

Im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, dass die ordentlich am Szondi-Institut diplomierten SchicksalsanalytikerInnen, die auch die grundsätzlichen Voraussetzungen laut Gesetz erfüllen, den eidgenössischen Fachtitel für Psychotherapie 2013 erhalten werden, erscheint es uns wichtig, all jene FachpsychologInnen für Psychotherapie FSP anzusprechen, die bisher aus kantonal-rechtlichen Gründen darauf verzichten konnten, für ihren Fachtitel zusätzlich das Diplom SGST zu erwerben. Weil das Szondi-Institut jedoch in der Frage der provisorischen Akkreditierung von der Charta und nicht der FSP vertreten wird, erhalten die SGST-Richtlinien, konkordant mit der Charta, auch für den Kanton Zürich, neu einen zentralen Stellenwert. Es könnte also rein theoretisch sein, dass zum Beispiel ein im Kanton Zürich erworbener Fachtitel ohne SGST-Diplom in Zukunft weiterhin einer kantonalen Praxisbewilligung, aber keiner eidgenössischen Praxisbewilligung entspricht. Aus berufspolitischer Sicht ist jedoch der eidgenössische Titel der interessantere, auch weil er die künftige Abrechnung über die Grundversicherung bedeuten könnte. Wir werden dieses Thema wieder aufgreifen.

Veranstaltungen / Tagungen

Dr. Mathes Seidl: «Das Innenleben der Musik» an der Volkshochschule Zürich

Von Mittwoch, 11. Januar, bis Mittwoch, 8. Februar 2012, wird Dr. Mathes Seidl im Rahmen der Volkshochschule Zürich an insgesamt fünf Abenden einen Kurs abhalten mit dem Titel:

«Das Innenleben der Musik».

Mathes Seidl schreibt: «Das Musikalische ist nicht etwas vom allgemeinen Leben Abgesondertes, sondern hat teil an dem Kräftespiel alles Lebendigen. Was uns zum Schwingen bringt, ist die in der Musik schwingende, zu Klang gewordene Energetik des Werdens alles Seins, zu dessen individuellen Resonanzkörper wir als Hörer werden. Wir werden in diesem Kurs lernen, anhand der Achtsamkeits-Technik Focusing – das ist Hören aus leiblicher Resonanz – auf unsere persönlichen energetischen Vorlieben aufmerksam zu werden und dabei etwas über unsere persönliche Struktur erfahren. Das Persönlichkeitsmodell des Tiefenpsychologen Leopold Szondi wird uns bei der psychologischen Reflexion leiten.»

Links zu Veranstaltungen

www.psychologieforum.ch und www.entresol.ch

Unter den beiden obigen Links finden Sie Informationen über aktuelle und vor allem auch interdisziplinäre Veranstaltungen. Das Psychologieforum sowie Entresol sind Netzwerke, die dem Zweck einer umfassenden interdisziplinären Plattform dienen. Angesprochen werden Psychotherapeuten, Psychiater, Psychoanalytiker, Philosophen, Theologen, Soziologen, Pädagogen, Wissenschaftler und an alle, die an psychologischen Fragen interessiert sind.

Aus der Wissenschaft

Träume aktivieren das Gehirn ähnlich wie eine tatsächlich ausgeführte Handlung

Träume aktivieren das Gehirn ähnlich wie eine tatsächlich ausgeführte Handlung. So faszinierend unsere Fähigkeit zu träumen ist, so rätselhaft ist die Frage, wie die intensiv erlebten Bilder und Gefühle in unserem Kopf entstehen. Denn bislang waren Träume nicht messbar. Nun ist es Max-Planck-Wissenschaftlern in Zusammenarbeit mit Kollegen der Charité in Berlin erstmals gelungen, die Aktivität des Gehirns während des Träumens zu analysieren. Möglich wurde dies mit Hilfe so genannter luzider Träumer, also Menschen, die sich ihres Träumens bewusst werden und ihre Traum Inhalte verändern können. Die Messungen zeigen, dass das Gehirn im Traum ähnlich aktiv ist wie bei der tatsächlich ausgeführten Handlung im Wachzustand.

Ganzer Text auf www.psychologieforum.ch, Stichwort «Traum» eingeben

Buchtipp

E-Book von Dr. Mathes Seidl «Das Innenleben der Musik»

Auf unserer Homepage www.szondi.ch finden Sie das E-Book von Dr. Mathes Seidl. Das Buch stellt den Versuch dar, das Musikalische nicht, wie meistens der Fall, von den objektiven Strukturen ausgehend, sondern vom persönlich-individuellen Erleben beziehungsweise der subjektiven Wirklichkeit herkommend zu bestimmen.

Der Autor schreibt dazu: «An den Anfang stelle ich die Frage, wo wir in der Welt sind, wenn wir in der Musik sind. Um darauf zu antworten, ziehe ich Konzepte heran, die einerseits meiner persönlichen inneren Erfahrung entsprechen, die andererseits aber auch allgemein-verbindlichere Zusammenhänge von leiblicher Resonanzfähigkeit des Menschen auf die ihn umgebende Welt und musikalischen Strukturen deutlich machen. Auf diese Weise erscheint Musik schliesslich als Erweiterung des Menschlichen.

Energetik ist das zentrale und verbindende Stichwort für das vorliegende Buch: Der Musiktheoretiker Ernst Kurth hat in den dreissiger Jahren eine musikalische Energetik entwickelt, die auf der menschlichen Fähigkeit zu leiblich-resonanzhaftem Hören und Erleben beruht. In dieser Fähigkeit sah Kurth die Grundlage der Musik. Die musikalischen Strukturen sind der Niederschlag der Wirksamkeit psychischer Funktionen, die aufgrund leiblicher Resonanz ins Spiel kommen.

Mit einem hochgradig differenzierten anthropologisch-energetischen System hat der ungarisch-schweizerische Psychologe Leopold Szondi versucht, diejenigen elementaren psychischen Funktionen zu benennen, die in unserem Erleben den Zusammenhang von Mensch und Welt stiften. Die Zusammenschau musikalischer Strukturen mit den anthropologischen Strukturen Szondis ermöglicht schliesslich sowohl eine vorwiegend individuelle als auch allgemeinere Verbindung von Mensch und Musik.

So wird sichtbar, welche unterschiedlichen Welterfahrungen für uns durch Musik (Musizieren und Hören), möglich werden. Ja, es lassen sich sogar Überlegungen anstellen, welche bestimmte Musik auf unsere je individuelle Befindlichkeit heilsamen Einfluss ausüben kann.»

Mathes Seidl (1944) ist Musiker (Bratschist), Musikwissenschaftler und Psychotherapeut in Zürich. Er studierte in München Bratsche und war mehrere Jahre in verschiedenen Orchestern tätig (Zürich, Tonhalle; Hamburg, Staatsoper) sowie Mitglied verschiedener Kammermusikformationen. Er promovierte an der Universität Hamburg in Musikwissenschaft und absolvierte sein Psychologiestudium an der Universität Zürich. Die therapeutische Ausbildung erhielt er am Szondi-Institut in Zürich. Er erweiterte seinen therapeutischen Ansatz um die Achtsamkeitstechnik des Focusing, die er den Bedürfnissen von Musikern angepasst hat. Seidl praktiziert in eigener Praxis in Zürich.

Aus- und Weiterbildung

Ohne Psychologiestudium – Weiterbildung für Interessierte; Universitätslehrgang Psychotherapeutische Psychologie 4

Unser Studienleiter, Daniel Zimmermann, orientiert: Die Schweizer Charta für Psychotherapie (www.psychotherapiecharta.ch) hat beschlossen, in Kooperation mit der Donau-Universität Krems (www.donau-uni.ac.at) ab Februar 2012 ihren Universitätslehrgang in Psychotherapeutischer Psychologie ein letztes Mal anzubieten. Damit ist eine letzte Möglichkeit für (Fach-)HochschulabsolventInnen ohne Psychologiestudium geschaffen, um in der Schweiz eine Weiterbildung zu absolvieren, die zu einem eidgenössischen Fachtitel und somit zu einer Berufsausübungsbewilligung als PsychotherapeutIn führen wird.

Das Psychologieberufegesetz (PsyG), das voraussichtlich ab 2013 in Kraft treten wird, erlaubt diese Möglichkeit im Rahmen einer praxisnahen und relativ liberalen Übergangsregelung. Nach Ablauf der Übergangsfrist bei der Einführung des PsyG von fünf Jahren, also ab 2018, wird dann als zwingende Voraussetzung einer Psychotherapieausbildung ein Master in Psychologie verlangt werden.

Der Universitätslehrgang, der parallel zur psychotherapeutischen Weiterbildung absolviert werden kann, wird in fünf Semestern jeweils an Wochenenden im Kirchgemeindehaus Hottingen in Zürich durchgeführt und erfüllt die bewährten hohen Standards der Schweizer Charta für Psychotherapie.

Informationen zum Universitätslehrgang Psychotherapeutische Psychologie 4 findet man unter:

<http://www.psychotherapiecharta.ch/charta/de/masterstudium>

Schicksalsanalytische Psychotherapie – ein schicksalsanalytischer Therapeut berichtet

dz. Wer schon längere Zeit mit KlientInnen mit verschiedenen Störungsbildern gearbeitet hat, wird feststellen, dass sich Umfeld und Voraussetzungen psychotherapeutischer Arbeit in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert haben: Die wenigsten Hilfesuchenden wenden sich heute an einen Therapeuten, eine Therapeutin, weil diese einer bestimmten Schule oder Therapierichtung angehören. Sie tragen ihre Sorgen, Ängste und Befürchtungen vor und erwarten eine auf sie massgeschneiderte Hilfestellung. Burn-Out, Partnerschaftsprobleme, ADHS, Suchterkrankungen oder psychosomatische Komplikationen verbunden mit individuellen Lebensplänen, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Familienkonstellationen erfordern von den Therapeuten somit eine hohe Flexibilität.

Als ich meine Weiterbildung in schicksalsanalytischer Psychotherapie begann, suchte ich nach einer Ausbildung, welche es mir ermöglichen würde, auf die unterschiedlichsten Problemstellungen einzugehen. Die Ausbildung hielt, was sie versprach: Es wurde fundiertes Wissen um innerseelische Prozesse vermittelt, welches nicht bei hergebrachten psychoanalytischen Konzepten stehenblieb, sondern verlässliche psychodiagnostische Instrumente, Einsicht in systemische Zusammenhänge, Wechselwirkung mit gesellschaftlichen, beruflichen und familiären Strukturen, bis hin zur gezielten Aktivierung von Ressourcen und konfrontativen Methoden lieferte. In meiner heutigen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hat sich diese breite Abstützung als sehr hilfreich erwiesen. Ob Kurzzeittherapie, Beratung oder langjährige Analyse: Ich kann immer auf meine schicksalsanalytische Ausbildung zurückgreifen.

Als amtierender Studienleiter freue ich mich deshalb sehr, dass das Szondi-Institut den Weiterbildungsgang in schicksalsanalytischer Psychotherapie ab April 2012 wieder anbietet.

Das detaillierte Weiterbildungsprogramm können Sie unter www.szondi.ch, Rubrik Aus- und Weiterbildung, oder unter dem direkten Link zur PDF-Datei <http://goo.gl/9oqAS> abrufen.

Schicksalspsychologische Beratung – ein multimodales Konzept in der Praxis

ed. Vor fünf Jahren habe ich als Graphologin zusätzlich die Ausbildung als Beraterin am Szondi-Institut absolviert. Diese fundierte angewandte schicksalsanalytische Weiterbildung hat mir in der Praxis viel gebracht. Das Verstehen des Schicksals, welches geprägt wird vom Erbe, von unserer Umwelt und von dem, was wir daraus machen, bedeutet für mich auch die Integration des schicksalsanalytischen Trieb- und Bedürfnissystems. Das Ich und das Unbewusste, persönliches, familiäres und kollektives Unbewusstes, Konzepte der Schicksalsanalyse, Ahnenerbe, Wahl und Zwang im familiär induzierten Schicksal, Triebchicksal, Trieb- und Bedürfnislehre und letztendlich die Menschwerdung (Humanisierung) waren die Hauptakzente im Ausbildungsprogramm. Mit diesem Wissen ist es mir möglich, sehr differenziert auf meine Klienten einzugehen und mit subtiler Wahrnehmung auf der tiefenpsychologischen Ebene Beratungs- und Coaching-Gespräche zu führen. Ich kann diese Ausbildung meinen Graphologie-Kollegen und Kolleginnen und allen in der Beratung Tätigen sehr empfehlen.

Das Sekretariat oder der Studienleiter, Daniel Zimmermann (Natel 078 818 13 16 oder daniel.zimmermann@swissonline.ch), stehen Ihnen für weitere Auskünfte jederzeit sehr gerne zur Verfügung.

Informationen finden Sie auch unter <http://goo.gl/Gaxck>

Neuer Ausbildungslehrgang zum dipl. Szondi-Test-Diagnostiker

Aufruf von Ines Grämiger für den neuen Studiengang in Szondi-Test-Diagnostik!

Der erste Diplom-Ausbildungsgang zur Szondi-Test-DiagnostikerIn geht bald zu Ende. Ab Februar 2012 treten die sieben Studierenden zu den Diplomprüfungen am Szondi-Institut an.

Die intensive Beschäftigung mit dem Szondi-Test beinhaltet nicht nur das Erlernen eines weiteren projektiven Tests, sondern ist auch ein Mittel, um sich vertieft mit der Schicksalspsychologie auseinanderzusetzen.

Alois Altenweger: «Der Szondi-Test bietet eine wissenschaftlich abgesicherte, experimentelle und tiefenpsychologische Möglichkeit, die eigenen in der Schicksalsanalyse postulierten allgemein-menschlichen Bedürfnisse zu ergründen. Er zeigt die Qualität und Quantität des Trieb- und des Ich-Lebens, welche alles Tun, Verhalten, Streben und Vermeiden umfassen und damit den Charakter und das Erscheinungsbild eines Menschen bedingen.»

Das Konzept ist so gestaltet, dass organisatorisch gesehen den meisten InteressentInnen ein solches Studium ermöglicht wird, da Beginn, Ende, Termine der Lektionen immer in Absprache und gemäss den Bedürfnissen der Teilnehmenden erfolgen. Die Rahmenbedingungen der Ausbildung weisen eine hohe Flexibilität auf und die Studierenden bestimmen den terminlichen Ablauf weitgehend mit.

Zugelassen sind InteressentInnen der verschiedensten Studienrichtungen aus dem sozialen, pädagogischen, heilpädagogischen sowie aus dem theologischen Bereich und den verschiedensten Beraterberufen. Natürlich sind auch zugelassen: praktizierende oder in Ausbildung befindliche Psychologinnen, Therapeutinnen, Psychiater und Mediziner an Universitäten und Fachhochschulen sowie insbesondere AbsolventInnen des Szondi-Institutes (in Beratung und Therapie). Die Aufnahme wird in einem persönlichen Gespräch besprochen.

Den entsprechenden Flyer finden Sie unter:

<http://goo.gl/wzM62>

Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat oder Ines Grämiger (ines.g@sebil.ch, www.ines-graemiger.ch, Telefon 044 342 43 53).

Informationen

Szondiana – vom Institutsheft zur wissenschaftlichen Zeitschrift

al. Von verschiedenen Seiten wurde an uns der Wunsch herangetragen, die SZONDIANA möge doch den Rang einer zitierfähigen, wissenschaftlichen Zeitschrift einnehmen. Das ist zwar sehr erstrebenswert, liegt aber ausserhalb der fachlichen Kapazität des Szondi-Instituts. Nachdem die Wünsche zum «enhancement» des Heftes vor allem aus den akademischen Kreisen der Internationalen Szondi-Gesellschaft laut geworden sind, haben wir uns entschlossen, die SZONDIANA in die Hände eines «Editorial Boards» der ISG zu legen. Der unschätzbare Vorteil ist, dass unsere Zeitschrift eine internationale Anerkennung erfährt und von einer virtuellen internationalen Redaktion, deren Mitglieder in Belgien, Ungarn, Portugal, Frankreich und der Schweiz sitzen, herausgegeben wird. Die Zeitschrift erscheint vorab als Online-Publikation im Internet und wird dergestalt zu einer permanenten Publikationsplattform. Wir schalten die SZONDIANA sowohl auf www.psychologieforum.ch als auch bei www.szondi.ch auf. Die Organisation des Internetauftritts wird von Pecs (Ungarn) aus betreut. Schon in Nizza am Kongress und an der Generalversammlung der ISG spürte man es: Ein neuer Wind weht durch unsere internationalen Gefilde; das Internet und seine Möglichkeiten wirken sehr inspirierend und beschleunigend. Wir wünschen der neuen SZONDIANA-Crew und der Schweizer Vertreterin Dr. Almut Schweikert-Krebs viel Erfolg. Im Übrigen wird die Stiftung Szondi-Institut das Vorhaben auch finanziell mittragen.

PS.: Die englischen Wörter haben wir eingestreut, um darauf hinzudeuten, dass diese Sprache wohl lingua franca der Zeitschrift werden wird.

Renovationsarbeiten im Institut

Im nächsten Juli/August 2012 erlebt das Institut eine umfassende Innenrenovation, so dass während dieser Zeit das Institut geschlossen bleibt und auch keine Räume für Sitzungen etc. zur Verfügung stehen. Wir danken für das Verständnis und freuen uns jetzt schon, Ihnen das Institut dann in einem «neuen Kleid» präsentieren zu dürfen.

Öffnungszeiten während Weihnachten und Neujahr

Das Institut bleibt zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.
Ab Donnerstag, 5. Januar 2012, sind wir wieder gerne für Sie da.

Montag und Donnerstag, 09.00 bis 16.00 Uhr, Manuela Eccher, Sekretariatsleiterin
Dienstag (variabel), Esther Dürr, Publikationen, Marketing und PR

Studienleiter Daniel Zimmermann
daniel.zimmermann@swissonline.ch
Natel 078 818 13 16

Die nächste Ausgabe erscheint im April 2012.

**Das Redaktionsteam wünscht Ihnen frohe Weihnachten
und ein gutes und gesundes neues Jahr!**

Impressum

Herausgeber:
Stiftung Szondi-Institut · Krähbühlstrasse 30 · 8044 Zürich
Telefon 044 252 46 55
www.szondi.ch · info@szondi.ch

Redaktion:
Alois Altenweger (al.) · Esther Dürr (ed.)
Studienleiter Daniel Zimmermann (dz.)

Gestaltung und Bilder:
Geraldine von Aarburg · Versus Verlag Zürich
Fotos Herbsttagung: Esther Dürr

Erscheinungszyklus:
April · August · Dezember